

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen. Abonnementspreis für das Vierteljahr M. 1.25; durch Postboten oder Zeitungsträger ins Haus gebracht 40 Pf. mehr. Abonnements werden von sämtlichen Postanstalten, Briefträgern und Zeitungs-Expeditoren angenommen.

# Telegraph

Inserate werden in der Expedition: Berlin W., Lützow-Str. 87, sowie von sämtlichen Annoncen-Bureaus, den Zeitungs-Expeditoren und unfernen Agenten im Preise angenommen. Preis der einfachen Zeile ober deren Raum im Angehängtheil 20 Pf., im Reklametheil 40 Pf.

# Kreis-



# Blatt.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lützowstr. 87.

## Täglich erscheinende Zeitung.

Fernsprech-Anschluss: Amt VI, Nr. 671.

Nr. 293.

Berlin, Sonnabend, den 14. Dezember 1895.

39. Jahrg.

### Kriegs-Chronik. 1870.

**14. Dezember.** Montmédy kapitulirt; 3000 Mann werden gefangen, 65 Geschütze erbeutet und 237 deutsche Gefangene befreit. Siegreiche Gefechte bei Freteval und Morée (am Loir) gegen Chanzy's abziehende Armee. Die II. Armee (Friedrich Karl) rückt bis Montichard vor. Nach Abschluss der Verträge, die die Wiederherstellung des Deutschen Reiches bewirken, schreibt Graf Bismarck, um auch mit Oesterreich ein freundschaftliches Verhältnis anzubahnen, nach Wien: „Deutschland und Oesterreich-Ungarn — wir dürfen es zuversichtlich hoffen — werden mit den Gefühlen des gegenseitigen Wohlwollens auf einander blicken und sich zur Förderung der Wohlfahrt und des Gedeihens beider Länder die Hand reichen.“

### Amtliches.

**Bekanntmachung.**  
Berlin, den 2. Dezember 1895.  
Zur Verpachtung der Kreis-Chauffeegebühren, an der Berlin-Glasower- und der Ringchauffee, Mariensfelde, an der Mariensdorf-Groß-Beerener Chauffee und Rudow, an der Berlin-Königs-Wüterhausener Chauffee haben wir einen Termin auf **Sonnabend, den 21. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr in unserem Bureau, Viktoriastr. 18, 1 Tr., Zimmer 18** anberaumt, zu welchem Pachtfluß hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß nur solche Personen zum Bieten zugelassen werden können, welche dispositionsfähig sind und zur Sicherung ihrer Gebote eine hinsichtlich der Hebestelle **Ri z h** auf 3000 M., hinsichtlich der Hebestelle **M a r i e n s f e l d e** auf 1500 M. und hinsichtlich der Hebestelle **R u d o w** auf 1000 M. bestimmte Kaution baar oder in lautionsfähigen Papieren im Termine zu hinterlegen vermögen.  
Die Pachtbedingungen liegen in unserem vorbezeichneten Bureau, Zimmer 13, während der Bureaustunden zur Einsicht aus.  
Die Besichtigung der mitzuverpachtenden Räume steht den Pachtflußigen frei.  
**Namens des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow.**  
Fhr. v. Dörnberg, Regierungs-Assessor.

**Bekanntmachung.**  
Berlin, den 11. Dezember 1895.  
Nachdem die Diphtherie, Masern und Scharlach-Epidemie in der Gemeinde **Grünau** erloschen ist, wird die meinerseits mittelst Bekanntmachung vom 29. Oktober er-

### Meeres- und Schiffsalwellen.

Eine Erzählung von C. Corneliu.  
(15. Fortsetzung.)  
Endlich lief Theo mit glühenden Wangen hinaus an den See.  
In ähnlicher Weise trieb er es noch einige Tage, dann schien er sich beruhigt zu haben und spielte häufig ein Stück, welches man niemals zuvor von ihm gehört hatte.  
„Was ist das, Theo?“ fragte einmal der Doktor den eifrigen Spieler, „es lautet mir wie eine Gondoliere oder dergleichen.“  
Theo hielt erschrocken ein. „Ja, es lautet fast so.“  
„Es lautet fast so? Du wirst doch wissen, was es ist, laß sehen.“  
Der Doktor näherte sich dem Notenpult. „Geschriebene Noten? Ich merke schon, es ist eine Komposition meines Herrn Neffen. Alle Achtung! Brauchst nicht roth zu werden, es scheint wirklich recht hübsch zu sein. Nun spiele das Stück noch einmal.“  
Theo that es. Der Doktor war sehr befriedigt und forderte ihn auf, auch Gertrud und die Tante seine Komposition hören zu lassen. Als der Onkel hinausgegangen war, lächelte Theo schlau vor sich hin.  
„Die Musik ist doch eine viel diskretere Kunst, als die Poesie,“ dachte er.  
„Man kann ruhig jedem vorspielen, was man geschrieben hat und keiner ist im Stande, einem zu beweisen, was man dabei gedacht. Wie plump und schwachhaft ist dagegen zum Beispiel ein Liebesgedicht!“  
Es schmerzte ihn nicht, daß seine Mutter sagte, es wäre vernünftiger, wenn er, anstatt zu

(Kreisblatt Stück Nr. 255) für den Umfang des genannten Bezirks angeordnete allgemeine Anzeigepflicht hiermit aufgehoben.  
**Der königliche Landrath des Kreises Teltow.**  
F. V. Freiherr von Dörnberg, Regierungs-Assessor.

**Bekanntmachung.**  
Berlin, den 12. Dezember 1895.  
Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 25. Mai 1881 ausgefertigten Anleihscheinen des Kreises Teltow sind nach Vorschrift des Tilgungsplanes zur Einziehung im Jahre 1896 ausgelost worden:  
**1. Von dem Buchstaben A.**  
die Nummern: 51, 89, 96, 160, 214, 236, 267, 280, 293, 298, 329, 451, 531, 578, 590, 602, 618, 633, 679, 723, 749, 758.  
**2. Von dem Buchstaben B.**  
die Nummern: 2, 99, 106, 110, 112, 131, 209, 244, 310, 334, 374, 439, 466, 526.  
**3. Von dem Buchstaben C.**  
die Nummern: 25, 28, 47, 55.

Die Inhaber werden aufgefordert, die ausgelosten Kreis-Anleihscheine nebst den noch nicht fällig gewordenen Zinscheinen und den hierzu gehörigen Zinschein-Anweisungen vom 1. Juli 1896 ab bei der Teltower Kreis-Kommunal-Kasse, Berlin W., Viktoriastr. Nr. 18, einzureichen und den Nennwerth der Anleihscheine dafür in Empfang zu nehmen.  
Mit dem 1. Juli 1896 hört die Verzinsung der ausgelosten Anleihscheine auf.  
Für fehlende Zinscheine wird deren Werthbetrag vom Kapital abgezogen.  
Restanten: aus dem Jahre 1892 von dem Buchstaben A die Nummer 539 über 1000 Mark, aus dem Jahre 1893 von dem Buchstaben A die Nummer 813 über 1000 Mark, aus dem Jahre 1894 von dem Buchstaben A die Nummern 701 und 810 über 1000 Mark und von dem Buchstaben C die Nummer 15 über 200 Mark, aus dem Jahre 1895 von dem Buchstaben B die Nummern 418 und 506 über 500 Mark.  
**Der Kreis-Ausschuss des Kreises Teltow.**  
Fhr. v. Dörnberg, Regierungs-Assessor.

### Nichtamtliches.

**Rundschau.**  
Berlin, 13. Dezember.  
\* Der Kaiser wird, wie der „Hamburgische Korrespondent“ meldet, zum Besuche Altonas am Montag 11 Uhr Vormittags von Kiel kommend auf dem Altonaer Bahnhof eintreffen. Der Kaiser wird sodann zu Wagen durch die Stadt zum Hafen und von hier mittelst Dampfer nach der Werft von Blohm u. Voß fahren,

um sich hier von dem Fortschreiten des Umbaus des großen Panzers „König Wilhelm“ zu überzeugen. Nach Besichtigung der Werft wird Se. Majestät denselben Weg durch Altona zurückfahren, sich zu dem Generaloberst Graf Waldersee begeben und bei demselben das Frühstück einnehmen. Hierauf erfolgt die Weiterreise nach Berlin.

Die Einweihung des Denkmals auf dem Kyffhäuser findet nicht am 16., sondern am 18. Juni, dem Jahrestage der Schlacht bei Belle-Alliance, statt. Dem Staatsminister von Staudt ist von Seiten des Denkmals-Ausschusses in Berlin folgendes Telegramm zugegangen:  
„Se. Majestät der Kaiser sind mit Festsetzung der Feier auf dem Kyffhäuser für den 18. Juni 1896 einverstanden. Graf zu Eulenburg.“  
Das „Marine-Verordnungsblatt“ vom 9. Dezember veröffentlicht nachstehende Allerhöchste Ordre:

Ich bestimme: An Stelle der Direktion des Bildungswesens der Marine wird die Inspektion des Bildungswesens der Marine eingesetzt. Der Direktor des Bildungswesens hat fortan den Titel: Inspektor des Bildungswesens der Marine zu führen. Gleichzeitig genehmige Ich die Mir vorgelegten Organisationsbestimmungen für diese Behörde. Sie haben das Weitere zu veranlassen.  
Neues Palais, den 26. November 1895.  
Wilhelm.

An den Reichskanzler (Reichs-Marine-Amt).  
Bei der Empfangs-Audienz des Reichstags-Präsidenten hatte der Kaiser bei der Erwähnung, daß er am 18. Januar n. J. ein Fest im Schlosse geben wolle, nicht nur von der Teilnahme der jetzigen Reichstags-Mitglieder, sondern auch der damaligen Mitglieder des Norddeutschen Reichstags gesprochen. Von den Mitgliedern der Kaiserordnung leben nur noch 8, darunter als einziger noch wirkender Parlamentarier Graf v. Hompeh. Der Präsident Dr. Simson war eo ipso Mitglied der Kaiserordnung, der erste Vizepräsident Herzog von Meß wurde durch das Loos bestimmt.

Die Kaiserin wollte heute Nachmittag gegen 5 1/2 Uhr von Wilpark auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe eintreffen, sich nach dem kgl. Schlosse begeben und daselbst gegen 6 Uhr Abends den Staatsminister und Minister des Innern, Fhr. v. der Rede v. der Horst, sowie darauf das Präsidium des deutschen Reichstages in Audienz empfangen.  
\* Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung den Gelektwürten, betreffend den

Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln, sowie betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozessordnungen mit einigen von den Ausschüssen beantragten Aenderungen die Zustimmung erteilt. Außerdem wurde die Vorlage, betreffend die Ausprägung von Einpfennigstücken, und ein Antrag Württembergs, betreffend die Zulassung von Scheidemünzen der Frankenswährung, genehmigt. Bezüglich der Rechnung der Klasse der Ober-Rechnungskammer für 1893/94, soweit sie den Rechnungshof des Deutschen Reiches betrifft, wurde Entlastung erteilt und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

Dem Reichstage ist eine Uebersicht der vom Bundesrath gefaßten Entschlüsse auf Beschlüsse des Reichstages aus der III. Session der 9. Legislaturperiode und die vom Bundesrath getroffene Bestimmung, betreffend Ausnahmen vom Verbote der Sonntagarbeit im Gewerbebetriebe, zugegangen. — Die Abgg. Bloß und Gen. haben einen Gelektwurf, betr. die Aufhebung des Impfgesetzes, eingebracht; die Abgg. Kropatschek und Jakobskötter beantragen die Einführung des obligatorischen Befähigungsnachweises für das Handwerk, das Verbot von Wanderausgaben und Wanderausgaben, Wänderung der §§ 100e und 100f der Gewerbeordnung zu Gunsten der Innungen, die Vorschrift, daß aus der Zeichnung jedes kaufmännischen oder gewerblichen Geschäftes Geschlecht und Name des Inhabers erkennbar sein müsse, und Strafandrohung gegen denjenigen, welcher nach erkannter Zahlungs-Unfähigkeit Geschäfte auf Kredit macht, ohne den andern Theil zuvor in Kenntniß gesetzt zu haben; Abg. Graf v. Hofstein beantragt einen Gelektwurf, betr. Wänderung des Gesetzes über die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnens und Wänderung der Zivilprozessordnung (beides hinsichtlich der Beitreibung von Alimenten).

Im Monat November d. J. haben, wie der „Reichsanzeiger“ bekannt gibt, 1344 Schiffe mit einem Netto-Raumgehalt von 157 172 Reg.-Tonnen den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und an Kanalabgaben und Schleppgebühren zusammen 106 729 Mark entrichtet.

**Asland.**  
Nach Privattelegrammen aus Massauah hätte sich das Heer der Schoaner, welches Toselli angriff, auf 30 000 Mann belaufen. Die Verteidigung des italienischen

Sollte sie wohl schon ein Auge auf ihn geworfen haben? Sie ist oft so still und nachdenklich. Bisher glaubte ich, der arme Wurm quälte sich 'mal wieder mit der Schürle von dem „Nicht mehr lieb haben.“ Aber wer weiß?

In solchen Neben machte Frau Sophie ihrem Herzen Luft, wenn sie mit dem Stricktrumpf in der Hand am Fenster ihres hellen sauberen Zimmers saß.  
Je eifriger sie rebete, desto schneller flogen die Nadeln. Hatte Theo durch irgend einen geheimnißvollen Zusammenhang beim Tragen der Strümpfe die vielen Gedanken und Pläne erfahren, welche die Mutter beim Anfertigen derselben beschäftigt, ihm wären gewiß nicht nur die Füße, ihm wäre auch der Kopf warm geworden.

Die nächste Folge für ihn war, daß er, ohne darum gebeten zu haben, Erlaubniß und Mittel zu einer Reise für die Herbstferien erhielt. Im Grunde hätte Frau Sophie ihren einzigen Sohn gern wiedergesehen, aber „besser war besser.“  
Theo war auf's Aeußerste erstaunt über die Freigebigkeit seiner Mutter.

Die Sache hatte für ihn zwei Seiten. Die eine, dunkle, war, daß er auf diese Weise die Ferien nicht mit Gertrud verbringen konnte, die andere, helle, daß er das Geheimniß der willkürlichen Aenderung seiner Studien nicht ängstlich zu hüten brauchte. Besonders bei dem Onkel, der so lebhaftes Interesse an seinem Fortkommen nahm, hätte es der größten Voricht bedurft. Wenn er sich die Szenen in's Gedächtniß zurückrief, welche zwischen ihm und seiner Mutter stattgefunden hatten, nachdem er das Abiturienten-

Examen gemacht, so mußte er sich sagen, daß eine Entbedung seines Geheimnisses das Schlimmste gewesen wäre, was ihm hätte begegnet können.

Als im vergangenen Herbst die wichtige Frage: was willst Du werden, an ihn herangetreten, da war sein Entschluß längst gefaßt. Ihm erschien alles andere langweilig und reizlos neben seiner heißgeliebten Kunst. In Frau Sophien's Augen war der Begriff „Künstler“, gleichbedeutend mit „Bummler“ oder „Zaunehäuser.“  
„Die Sorte kennt man ja zur Genüge“, hatte sie gesagt. „Du kannst ebenso gut Seitlänger werden. Ob Du Deine Finger auf dem Klavier und auf der Geige turnen läßt, oder Deine Beine auf dem Seil und am Trapez, das ist ganz einerlei. Das heißt, ganz einerlei ist es nicht, das Seitlängen ist noch reichlich so einträglich, wie das Geigen und die Leute werden verrückt, wie so viele Musikanten. Was ich in langen Jahren geseht, das gebe ich unter keiner Bedingung zu solchen Thorheiten her.“

„Glaubst Du wirklich, daß zur Musik nichts weiter gehört, als Fingergymnastik?“ hatte Theo mit einem zornigen Aufschreien seiner schwarzen Augen erwidert.  
„Ohne Verstand und angestrenzte Arbeit läßt sich da ebenso wenig etwas erreichen, wie bei allen anderen Studien. Du magst es beantworten, wenn Deine Härte und Dein blinder Starrsinn später Folgen trägt, die Du nicht erwartest und bezweckst hast.“  
„Dummes Zeug, gebrauche Deinen Verstand zu nützlicheren Dingen. Studire was Du willst, nur von dem Umdinge laß ab.“ (Fortf. folgt.)



Heeres war helbenmüthig, der moralische Zustand der Truppen ein gehobener, die Konzentration der italienischen Truppen vollzieht sich äußerlich rasch. — Der „Italia Militare“ zufolge werden 5 Bataillone nach Afrika abgehen, davon drei am 17. oder 18. und zwei am 25. d. M. Dieselben werden viel Kriegsmaterial mit sich führen. Auch mehrere Kriegsschiffe erhielten gestern Befehl nach Massauah abzugehen. — General Balbissera hatte gestern eine Unterredung mit Crispi. Der König hatte gestern eine lange Konferenz mit den Generalen Balbissera, Minardi di San Marzano, Orero, Bellouq und Saletta. Der „Fanfulla“ zufolge hätten dieselben einstimmig erklärt, daß die vom General Baratieri getroffenen Maßnahmen nicht allein vor jeder neuen Ueberraschung schützen, sondern auch für eine mehrmonatliche Vertheidigung ausreichen. Daß eine solche nothwendig werden würde, hielten die Generale nicht für wahrscheinlich, weil das äthiopische Heer wegen Mangel an Lebensmitteln unmöglich lange zusammengehalten werden könne.

In gestriger Sitzung der Deputirtenkammer beantragte Sola den Familien der in Afrika gefallenen Tapferen das innige Beileid der Kammer und des Landes zu übermitteln. Die Minister des Auswärtigen und des Krieges, sowie Galimberti und Cavallotti schloßen sich dem Vorschlag Sola's an. (Lebhafte Beifall.) Auf den Vorschlag des Präsidenten erheben sich sämtliche Mitglieder der Kammer von den Sitzen zum Zeichen der Ehrung des Andenkens der Gefallenen und des Schmerzes der Familien. (Anhaltender allgemeiner Beifall.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Saracco, beantwortet die Frage Cavallotti's, in Vertretung des noch lebenden Ministerpräsidenten Crispi, und erklärt, die Zahl der bei dem Gescheh an Ambaaladhi theilgenommenen Truppen habe 2450 Mann betragen; die Regierung habe nicht im Sinne, die Wahrheit zu verbergen. „Wir sind geschlagen, müssen uns aber wie echte Römer aufrichten.“ (Lebhafte Beifall.) Die Regierung hat alle Maßregeln getroffen, damit der Sieg schließlich den italienischen Waffen bleibe.“ (Bravo! Beifall.) Imbriani ergeht sich sodann in Ausführungen, wegen welcher er zur Ordnung gerufen wird. Der Zwischenfall ist damit geschlossen. — In der Budget-Kommission wurde gestern an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie beabsichtige außer dem im Budget von 1895/96 aufgestellten Kredit von 3 Millionen für Afrika eine Erhöhung der außerordentlichen Ausgaben zu fordern. Der Kriegsminister sowie der Schatzminister beantragten einen Kredit von 7 Millionen, welcher in ausreichender Weise allen Anforderungen Baratieri's entsprechen würde. Die Kommission genehmigte einstimmig den Kredit und überreichte der Kammer einen hierauf bezüglichen Bericht.

**Spanien.** Einem Telegramm aus Havana nach vom gestrigen Donnerstag zufolge ist General Martinez Campos eiligst nach der Provinz Matanzas aufgebrochen. Die Führer der Aufständischen Gomez und Maceo setzen ihren Vormarsch fort und stehen gegenwärtig bei Baes in der Provinz Santa Clara.

**Türkei.** Von der Golt-Pascha ist gestern von Konstantinopel abgereist. Derselbe wurde vorher vom Sultan in Audienz empfangen und huldvoll verabschiedet. Der Sultan sprach die Hoffnung aus, daß das Scheiden kein definitives sei und überreichte dem scheidenden Pascha eine mit Brillanten besetzte Tabatiere. — Wie die „Agenzia Stefani“ aus Konstantinopel meldet, hat das zweite italienische Stationschiff „Archimedes“ gestern mit dem englischen Stationschiff die Dardanellen passiert.

### Aus den Parlamenten.

#### Deutscher Reichstag.

(6. Sitzung vom 12. Dezember.) Der Reichstag beendigte heute die erste Lesung des Etats. Abg. Zimmermann (dtsches. Rep.) meint, daß die Gesetzgebung nur das mobile Kapital und die Arbeiter berücksichtige, der Mittelstand aber gehe leer aus. Der Birengesehntwurf befriedige ihn nicht, und ebenso halte er die gegen die Sozialdemokratie eingeschlagene Politik für fehlerhaft.

Abg. Kaufmann (südd. Volksp.) betont, daß die Hauptarbeit bezüglich des bürgerlichen Gesetzbuchs nicht im Plenum, sondern in der Kommission gethan werden müsse. Spricht sich ferner für eine Herabsetzung des Marineetats sowie für eine Bekämpfung der Kolonialpolitik aus, wobei er die Amtsführung des in Anklagezustand versetzten Ministers Wehlan kritisiert, und wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des preussischen Kriegsministers, der einen Ton angeschlagen habe, durch den der gute Geschmack des Hauses degradirt würde. (Vizepräsident Spahn rügt diese Bemerkung als parlamentarisch unzulässig.) Der Redner bespricht den Wechsel im preussischen Staatsministerium, hält die gegen die Sozialdemokratie angewandte Politik für unrichtig, bedauert die große Zahl von Majestätsbeleidigungsprozessen, findet den Vorwurf einer tendenziösen Justiz nicht ungerechtfertigt und wünscht schließlich eine einheitliche und starke Regierung mit einem echt liberalen Programm, das dem allgemeinen Volkswillen entspreche.

Der Staatsminister Frhr. v. Marschall bedauert, daß der Vorredner gegen den Minister Wehlan so scharf urtheile, noch bevor das Gericht das Urtheil über ihn gefällt habe; er, Redner, habe selbst die Anklage gegen Wehlan erhoben, er lehne aber jede Auskunft ab, so lange das Gericht nicht gesprochen habe.

Preussischer Justizminister Schönstedt findet es unverständlich, wie man die straffere Anwendung der Gesetze für gleichbedeutend ansehen könne mit tendenziöser Rechtspflege. Die bedauerliche Thatsache der Zunahme an Majestäts-

Beleidigungs-Prozessen werde von Niemandem schmerzlicher empfunden, als von den Staatsanwälten und den Gerichten. Die Zunahme der Prozesse käme selbstverständlich nur von der Zunahme der Beleidigungen, besonders in der sozialdemokratischen Presse, über welche die nationalen Zeitungen einmüthig ihrer Entrüstung Ausdruck gegeben hätten. Da sei es die Aufgabe der Justiz gewesen, einzuschreiten und diese Tendenz fände die große Mehrheit des Volkes richtig. (Zuruf: dolus eventualis!) Der dolus eventualis sei ein alter juristischer Schulbegriff, dessen Anwendung nicht zu umgehen sei. (Abg. Liebknecht: Das glauben Sie ja selber nicht.) Es seien zweierlei Majestäts-Beleidigungen zu unterscheiden: einerseits unüberlegte und überlegte — und bei diesen kämen sehr viele Begründigungen vor — andererseits mit größter Vorsicht und in der bestimmten Absicht der Beleidigung ausgesprochene Ueßerungen. Hier sei es die besondere Pflicht, aufmerksam zu prüfen. Wir hätten in Deutschland keine tendenziöse Justiz, und die Behörden würden sich durch die gegen sie gerichteten Angriffe nicht abhalten lassen, ihre Pflicht gewissenhaft zu erfüllen. (Vizepräsident Spahn rügt nachträglich den Zuruf des Abg. Liebknecht als unschicklich.)

Abg. Leuschner (Reichsp.) tritt für den Bimetallismus ein, durch den der Volkswohlstand gehoben werden könne. Abg. Bebel (soz.) bemerkt, man habe die Sozialdemokratie in rücksichtsloser Weise zur Selbsthilfe provoziert. (Zuruf von rechts: Unverschämte! Präsident Freiherr v. Bülow rügt den Zuruf.) Die Staatsanwälte hätten zweierlei Ohren: wenn Sozialdemokraten sich gegen das Gesetz vergingen, so würden sie verhaftet, die Verbrecher aus anderen Kreisen, wie Hammerstein, ließe man unbehelligt. Hoffentlich würden aber die Konservativen den sozialdemokratischen Antrag, betreffend die Majestätsbeleidigungen unterstützen, weil gewisse Briefe vorhanden sind, welche Majestätsbeleidigungen enthielten. (Zuruf: Heraus damit!) Er selbst habe sie nicht, es sei ihm dies aber von zuverlässiger Seite mitgetheilt worden. Man solle dafür, daß die Provokationen nicht mehr vorkommen, so werde man sich über die Sozialdemokratie nicht wegen Majestätsbeleidigungen zu beklagen haben.

Preussischer Justizminister Schönstedt betont, es widerspreche den Thatsachen, wenn behauptet werde, daß die sozialdemokratische Presse ihre Ausschreitungen nur in der Abwehr von Angriffen begehe. Zene Ueßerungen von Hörschöfer Stelle seien ja erst nach vorhergegangenen Ueßerungen des „Vorwärts“ erfolgt. Man müsse bei den in Rede stehenden Straftathaten den alten juristischen Grundsatz beobachten: Wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe. Die Sozialdemokratie müsse es sich gefallen lassen, daß man darauf zurückgehe, was das Ziel ihrer Bestrebungen sei. Bei dem Falle Hammerstein sei die Staatsanwaltschaft eingeschritten, sobald sie in glaubhafter Weise von den Straftathaten des Angeklagten Kenntniß hatte.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe stellt gegenüber den gestrigen Bemängelungen des Abg. Bebel fest, daß der Abg. Liebknecht in einem Vortrage gesagt habe: „Das Wort Vaterland, das Ihr im Munde führt, hat keinen Zauber für uns, ist für uns ein überwundener Standpunkt, ein reaktionärer, kulturfeindlicher Begriff.“ Es sei aller Grund vorhanden, gegen die Sozialdemokratie vorzugehen; wenn über das Gebahren der Sozialdemokraten im letzten Sommer an bestimmter Stelle Ueßerungen der Entrüstung gefallen seien, so wären diese Ueßerungen berechtigt, und er, Redner, werde sich hüten, dem Rathe des Abg. Bebel zu folgen und die betreffende Stelle abzuhalten, ihrer Entrüstung auch künftig kräftigen Ausdruck zu geben.

Abg. Freiherr v. Rankeuffel (konf.): Die Verwerfung von Privatbriefen, in deren Besitz man auf dunkle Art gekommen, sei unanständig, aber wolle man sie benutzen, so solle man es thun. Die bloße Drohung sei lächerlich, also heraus mit den Briefen.

Abg. Liebknecht (soz.): Er habe in seinem Vortrage das Wort „Vaterland“ nicht in dem Sinne gemeint, wie es die Sozialdemokraten verstehen, sondern das Vaterland Hammerstein's; die Briefe wären in anständiger Weise erworben und würden, wenn nöthig, rüchhaltslos gebraucht werden. (Zuruf: Heraus damit!) Nach weiteren kurzen Bemerkungen der Abgg. Bebel, v. Stumm, Singer und Vielhaben wurde die Debatte geschlossen und einzelne Theile des Etats der Budgetkommission zur Vorberathung überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Unlauterer Wettbewerb, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.

### Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

#### Berlin, 13. Dezember.

\* Zur Theilnahme an der heute (Freitag) im Grunewald abgehaltenen Hatzjagd auf Damwild machte sich der Kaiser gegen 9 1/2 Uhr Vormittags im vierpännigen Jagdwagen auf, der den Weg vom Neuen Palais nach dem Rendezvousplatz in der Nähe von Bickelsberge nahm. Das Frühstück wurde im Jagdzelte eingenommen. Nach beendigter Jagd kehrte der Kaiser mit seinem Gaste, dem Prinzen Georg von Sachsen, nach Berlin zurück, um im Kgl. Schloß das Diner einzunehmen. Prinz Georg fährt gegen 6 1/2 Uhr Abends nach Dresden zurück. Außer ihm hatten zu der Hatzjagd Einladungen erhalten: Prinz Friedrich Leopold von Preußen, ferner der Reichskanzler, der österreichische und der russische Botschafter, Staatsminister Dr. v. Boetticher, der Minister für Landwirtschaft Freiherr v. Hammerstein und etwa 200 Offiziere der Berliner und Potsdamer Garnison. Zur Anreicherung der Ordnung waren die Gensdarmen des Kreisfeldzeuges, die Charlottenburger Schutzmannschaft und Militärkommandirur worden.

\* Die nächste königliche Parforce-Jagd findet am morgigen Sonnabend, den 14. d. Mts., statt. Stelldamein: 12 1/2 Uhr im Jagdschloß Grunewald, 1 1/2 Uhr am Saugarten.

\* Die Tage von Le Bourget, die die Garde-Infanterie-Regimenter befanntlich bereits am 30. Oktober gefeiert haben, werden die beiden Garde-Feld-Artillerie-Regimenter am 21. Dezember begehen, dem Tage, an dem vor 25 Jahren Le Bourget abermals der Schauplatz heiserer Kämpfe war. Es ist dafür folgendes Programm aufgestellt: Beim ersten Garde-Feld-Artillerie-Regiment: Am 20. Dezember Abends gefälliges Zusammensein der Offiziere und der Festgäste im Hotel Kaiserhof. Am 21. Dezember, Mittags 1 Uhr, Regiments-Appell auf dem Exercierplatze in der Kruppstraße, danach gemeinsames Festessen der Veteranen und Unteroffiziere im „Arushof“ in Moabit. Abends 8 Uhr Kommerz unter Theilnahme des Vereins „Kameradschaft“ ehemaliger Garde-Artilleristen im selben Lokal. Beim zweiten Garde-Feld-Artillerie-Regiment: Am 21. Dezember, Vormittags 10 1/2 Uhr, in Potsdam Gottesdienst im Freien bezw. in einer Reithalle, danach Regiments-Appell, Salutgeschießen einer Batterie und Parade-marsch. Mittags gemeinsames Mahl der Offiziere, Mannschaften und Veteranen. Abends Theater-Vorstellung.

Vg. In Betreff des Fernsprechverkehrs in den Vororten war der Verein der Berliner Vororte mittelst Eingabe am 16. September d. J. um Abstellung einer Reihe von Mängeln beim Reichs-Postamt vorstellig geworden. Dieses hat nunmehr mit einem Bescheide geantwortet, der in der Hauptsache abweisend lautet: Dem Vernehmen nach wird der genannte Verein sich damit nicht zufrieden geben, sondern über die in Betracht kommenden Unzulänglichkeiten, deren Vorhandensein die Behörde bestrittet, genaue Erhebungen anstellen, um so den vereinsseitig geltend gemachten Beschwerden eine beweiskräftige Unterlage zu geben.

\* Die Kosten für den Neubau des Berliner Charitee-Krankenhauses, die auf 15 Mill. Mark veranschlagt sind, wofür man aber ein Pfuster eines für Lehrswecke bestimmten Hospitals herzustellen gedenkt, werden, wie jetzt verlautet, nicht als Ausgabe im Etat erscheinen, sondern sie sollen durch eine Anleihe gedeckt werden, die später aus dem Erlös für das Grundstück des jetzigen, befanntlich nach Dahlem zu verlegenden botanischen Gartens getilgt werden soll.

#### Teltow, 13. Dezember.

\*\* Der an der Ermordung des Rentenempfängers Gottlieb Schulz von hier mitbetheiligte obdachlose Kutscher Adolf Wehlan ist am gestrigen Donnerstag Nachmittag um 5 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin festgenommen worden und hat bereits vor der Kriminalpolizei ein Geständniß abgelegt. Der inhaftirte Karl Kurz, den man anfänglich glaubte als den alleinigen Mörder betrachten zu müssen, hatte, um sich zu entlasten, bei seinen Vernehmungen befanntlich die Sache so dargestellt, als ob der zunächst unauffindliche Wehlan die That ganz allein vollführt, er (Kurz) aber nur den Raub mit Jenem getheilt habe. Dieses trifft nun nach dem Geständniß, das Wehlan, unter dem ersten Eindruck des Schreckens und der Bestürzung ob seiner Verhaftung stehend, ablegt und das darum glaubwürdiger klingt, nicht zu, vielmehr sind hiernach beide (Kurz und Wehlan) gleich schuldig an der Ermordung des alten Mannes. Wehlan erklärt, daß er mit Kurz gemeinschaftlich den Raubmord in der Weise ausgeführt habe, daß er den alten Mann niedergebrogelagen und Kurz ihm darauf die tödtlichen Stiche und den Schnitt in den Hals beigebracht habe, den Raub von 1500 Mark hätten sie sich dann zur Hälfte getheilt. Die Ergreifung Wehlan's erfolgte unter eigenthümlichen Umständen im Gange des Bahnhofes Friedrichstraße vor dem Warteraal zweiter Klasse. Hier stand Wehlan, zufahren, aber noch keine Fahrkarte gelöst der wohl im Begriffe war, von Berlin abzu-  
hatte, als plötzlich vom Bahnsteige herab die Mutter des kurz, begleitet von einer Frau und einem Mädchen, sich näherten. Als das Mädchen sich einen elegant gekleideten Herrn näher betrachtete, rief sie aus: „Mein Gott, das ist ja Wehlan, der Freund von Kurz. Ich kenne ihn genau, ich habe ja erst neulich mit ihm getanzt!“ Sobald sich die Frauen, die übrigens von einer Vernehmung durch den Untersuchungsrichter in der Nordstraße zurückkehrten, von ihrer Ueberraschung etwas erholt hatten, gab Frau Kurz dem Schutzmann im Vestibule des Bahnhofes einen Wink. Dieser schritt auf den feingekleideten Herrn zu, der sich noch immer in der Nähe des Fahrkartenschalters aufhielt. Als der Fremde sich beobachtet sah, machte er sofort eine Wendung, um die Thür zu gewinnen. Der Schutzmann eilte ihm nach. Der Verfolgte stürzte in ein reservirtes Abtheil der Toiletten. Dort erlitt ihn sein Schicksal. Der Schutzmann und der inzwischen herbeigeholte Wachmeister legten ihm die Hände auf die Schulter. „Sie heißen Wehlan! Sie sind verhaftet!“ Ohne Widerstand zu leisten, vollständig überrascht, folgte der Verbrecher den Beamten. Er wurde zunächst nach der Bahnhofswache gebracht, wo ihm Handschellen angelegt wurden. „Ich habe es gethan, aber nicht allein! Kurz ist der Hauptthäter; er hat mir das halbe Geld gegeben!“ so ungefähr äußerte er sich. Wehlan hat sich nach der That in den Vororten und in Berlin umhergetrieben und sich von dem gemachten Raube vollständig neu eingekleidet. Der Verbrecher ist 26 Jahre alt, von kräftiger Figur; er trägt

einen kleinen Schnurrbart und leichten Anflug von Badenbart. In der eleganten Kleidung machte er einen recht anständigen Eindruck. Nach Aufnahme des Protokolls wurde er dem Polizeipräsidenten am Alexanderplatz zugeführt.

#### Steglitz, 13. Dezember.

\*\* Eine Benzinerplosion hat sich gestern Nachmittag, dem hiesigen „Anzeiger“ zufolge, hier zugetragen. Ein Lehrling des Mechanikers S. in der Ahornstraße war in der Werkstatt damit beschäftigt, die Benzinflöthlampe in Ordnung zu bringen. Jedenfalls hatte er dieselbe nicht fest genug zugeschraubt, so daß sie beim Anzünden innen Feuer fing. Da nun die Lampe nicht funktionierte, ging der Lehrling, um es seinem Meister zu melden, der sich in dem Nebenzimmer befand. Kaum jedoch hatte der Lehrling dieses betreten, als die Lampe mit lautem, einem Kanonenschuß ähnlichem Knalle explodirte und Alles rings umher zertrübe. Das Fensterkreuz wurde ca. 20 Meter in den Hof hinausgeschleudert, der mit Glascherben dicht besät wurde. Dabei traf eine Scherbe einen auf dem Hofe aufhaltenden Knaben so heftig unter das linke Auge, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen und die etwa 3 Centimeter lange Wunde zugenäht werden mußte.

\*\* Unsere Einwohnerzahl, die am 1. Dezember 1890 mit 12430 ermittelt wurde, stellt sich auf Grund der Volkszählung vom 2. Dezember d. J. nach den vorläufigen Feststellungen auf rund 17000; sonach hat eine Zunahme der Bevölkerung um etwa 4600 Seelen Platz gegriffen.

#### Schöneberg, 13. Dezember.

\*\* Der Rangirer August Schulz von hier, der schon 10 Jahre im Eisenbahndienste steht, kam auf dem Anhalter Bahnhofe schwer zu Schaden. Schulz muß auf dem Trittbrett eines Wagens gestanden haben, der in Bewegung war. In der Nähe der Ueberführung der Dorfstraße, an der sogenannten Dorfbrücke, wurde er mit dem Kopfe gegen einen Laternenpfahl geschleudert und fiel bewußtlos vom Wagen herab. Als man eben dabei war, ihn in einen Tragkorb zu legen, um ihn in das Elisabeth-Krankenhaus zu bringen, kam er wieder zu sich und ließ sich in seine Wohnung tragen, wo er schwer darniederliegt.

#### Deutsch-Wilmersdorf, 13. Dezember.

-y. In der letzten Sitzung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr wurde beschlossen, den Gemeindevorstand zu ersuchen, die durch Telephon mit der Feuerwache verbundenen Feuer-meldestellen an sämtlichen Anschlagssäulen — wie dies seit Jahren in Berlin, Charlottenburg zc. der Fall ist — öffentlich zu bezeichnen, um bei Feuersgefahr das Auffinden der Feuer-meldestellen zu erleichtern.

-y. Die Gründung einer Haushaltungsschule anzustreben, hat sich unser rühriger „Gemeinnütziger Verein“ zur Aufgabe gemacht. In dieser Anstalt sollen circa 20 Mädchen der I. Klasse der hiesigen Gemeindegemeinschaft Unterricht im Kochen, Nähen, Waschen, Plätten zc. erhalten. Der Verein hofft, durch freiwillige Beiträge seiner Mitglieder die Mittel zu diesem Unternehmen aufbringen zu können.

#### Rigsdorf, 13. Dezember.

\*\* Ein ganz neuer Generals-Helm mit komplettem Silber- und Goldbesatz ist von der Polizei in einem hiesigen Rückaufgeschäfts-Besitznahme worden, da der Helm höchst wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührt. In dem Helm befand sich ein Eisenbahnschein mit der Bezeichnung „Kassel“ eingeklebt.

#### Groß-Beften, 12. Dezember.

Et. In dem benachbarten Marienhof, zur Gutsheerlichkeit Schenkerdorf gehörig, feiert der Meier Behrendt am 16. d. Mts. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Im September d. J. beging Herr Behrendt mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit.

#### Coepenick, 13. Dezember.

\*\* Nachdem der Anbau einer Sakristei und die Aufstellung eines Ofens für die Schloßkirche gesichert ist, hat Herr Schloßprediger Schwarzlose nun auch die Erwerbung zweier gemalter Fenster ermöglicht; zu dem einen Fenster fehlen noch einige 30 Mark, das zweite ist dagegen von einem dem Herrn Schloßprediger befreundeten Herrn für die Kirche gestiftet. Interessant ist dabei der Umstand, daß zwei ebensolche Fenster, welche die Geburt und Auferstehung Christi darstellen, vom Kaiser für Bethlehem bestimmt sind, die Fenster daher zum zweiten Male in derselben Ausführung nicht hergestellt werden sollten. Der Vermittlung von Excellenz Barfhausen ist es, wie der „Spreedoote“ mittheilt, zu verdanken, daß der Kaiser eine zweite Auffertigung der Fenster ausnahmsweise für die Coepenicker Schloßkirche genehmigt hat.

#### Töpchin, 12. Dezember.

Et. Einem hiesigen Ziegeleibestger sind in der vergangenen Nacht eine Anzahl Hanmel gestohlen worden. Die Polizeiorgane sind den Thätern auf der Spur.

#### Mittenwalde, 12. Dezember.

Et. Der Wohlthätigkeit Herz und Hand zu öffnen, veranstaltete ein Komitee, an der Spitze Herr Bürgermeister Daur, am Mittwoch, den 11. Dezember, im Fuhrmann'schen Saale ein Konzert, das sehr gut besucht war. Der Kirchenchor sang „Gott grüß Dich“ von Weber, ferner „Meister“ von S. Jüngst, „Burschen-Klag“ von Th. Kochat und „Sings, Spinn, Spinn“ von Joh. Feyhl, außerdem noch „Der Schurk“ von Neuber und „Städterbua und Almabirn“ von



Th. Kofchal. Der Männerchor „Frohfinn“ trug die Sturmbeiwandlung von Joh. Durrner und „Bist Du Gott“ von D. Bachmeyer vor. Es wurden auch lebende Silber gestellt, die sich großen Beifalls erfreuten. — Das Konzert hatte ein sehr günstiges Resultat: es wurden über 180 Mark vereinnahmt.

**Vereine und Versammlungen.**

**Groß-Lichterfelde, 13. Dezember.**  
Am 11. d. Mts. hielt der hiesige Südverein seine Monatsversammlung im Gasthaus Hundertmark ab. Zunächst bat der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Humland, das Ergebnis der Weihnachtssammlung zusammenzustellen. Die fünf dabei beteiligten Vereinsmitglieder haben bis heute etwa 182 Mark zusammengebracht. Aus der Sammelbüchse des Vereins kommen über 7 Mark hinzu, so daß auf etwa 200 Mark baar zu rechnen ist. Außerdem hat Herr Humann für die Insassen unseres Armenhauses 4 Meter Holz gespendet. Der von Herrn Schwabe gestellte Antrag, auch noch aus der Vereinskasse einen Zuschuß zu gewähren, wird bei dieser Sachlage abgelehnt. — Sodann wurden zu Kassenrevisoren die Herren Reichert, Mertens und Haupt gewählt und Herr Unger als Mitglied des Vereins neu aufgenommen. Im Fragekasten (4 der Tagesordnung) will Jemand wissen, ob der Verein nicht Schritte thun könnte, um eine bessere Verbindung mit Groß-Lichterfelde-Süd zu erreichen. Herr Schwabe setzt voraus, daß der Fragesteller dabei an die Unhalter Bahn gedacht habe und hält dafür, daß die Anregung dazu wohl benutzt werden müsse: wenn der Eisenbahn-Verwaltung durch ununterbrochenes Petitioniren nicht allmählich die Ueberzeugung aufgebrängt werde, daß die Verhältnisse auf der Unhalter Bahn unzureichende wären, würde überhaupt nichts erreicht. Herr Reichert empfiehlt ebenfalls von Vereinswegen vorzuleiten zu werden. Einweilen sei auf zweierlei hinzuwirken: 1. daß die auf der Strecke verkehrenden Fernzüge pünktlicher nach dem Fahrplan befördert werden und 2. daß noch einige Vorortzüge bis Groß-Lichterfelde-Süd durchgeführt würden. In Bezug auf den ersten Punkt glaubt der Vorsitzende, daß der zunehmende Weihnachtsgüterverkehr die häufigen Verspätungen der Personenzüge mit sich bringe. Die Bahn sei so wie so überlastet und jetzt erst recht. Daß aber die Durchführung einzelner Vorortzüge nach dem Reichert'schen Verlangen zuviel Unkosten verursachen würde, bestreitet er: Groß-Lichterfelde-Süd erziele eine Monats-Einnahme von etwa 700 Mk. Die Stadt Zossen bringe etwa 400 Mk. monatlich und sei ganz in den Vorortverkehr einbezogen. Dessenungeachtet hält er es für richtiger, erst Beweismaterial zu sammeln und dann um Abhilfe zu bitten. Herr Humann verweist die Beerdigung dieser Wünsche nicht, fürchtet aber, daß durch dies fortwährende Klagen über die mangelhaften Verkehrsverhältnisse der Ort in völligen Verfall kommen werde, es seien ihm schon eine ganze Anzahl von Fällen bekannt, in denen Umsiedelungslustige nur deshalb nicht nach Lichterfelde wollten, weil es an der Unhalter Bahn liegt! Der Reichert'sche Antrag wird trotzdem angenommen. Die bei dieser Gelegenheit von Südde aus verlangte Verlegung des 7<sup>ten</sup> Morgens von Groß-Lichterfelde abgehenden Zuges auf 7<sup>1/2</sup> Minuten wird von der Versammlung nur dann für zweckdienlich erachtet, wenn die Verwaltung noch einen Zug einlegt. Die Pause von 6<sup>10</sup> bis 7<sup>10</sup> wäre zu lang. Es wird beschlossen, nur unter dieser Bedingung für die Verlegung des Zuges zu stimmen.

**Gerichtsverhandlungen.**

P. Grobe Auslieferung in Ausübung seines Amtes führte gestern den früheren Amtsdienster und jetzigen Restaurateur Heinrich Schmidt aus Rixdorf vor die erste Strafkammer des Landgerichts II. In der Nacht zum 4. September d. Js. befanden sich mehrere Personen, unter ihnen der Zimmermann Karl Töpfer und der Klaviaturmacher August Leonhardt in dem Lokal des Restaurateurs Nofter, Hermannstr. 156/157, wo auch der Amtsdienster Heinrich Schmidt an einem Tische schlafend lag. Von einer Sedanfeier aus der Vereinsbrauerei zurückkehrend, kam auch der Amtsdienster Schmidt in das Nofter'sche Restaurant, um noch ein Stechidel zu sich zu nehmen. Nofter gebot nun Feierabend, und während die übrigen Gäste und mit ihnen Töpfer und Leonhardt hinausgingen, blieben die beiden Beamten noch einige Zeit zurück. Die Gesellschaft, welche das Lokal verlassen hatte, befand sich in sehr animierter Stimmung: es wurde Scherz getrieben und Töpfer und Leonhardt begannen auf einem ungebauten Terrain gegenüber dem Nofter'schen Lokal einen Ringkampf. Natürlich ging es hierbei nicht allzu ruhig her, jedoch der vorüberkommende Nachtwächter Durschewski Veranlassung nahm, die Kämpfer zur Ruhe zu weisen. Die Letzteren beachteten jedoch die Aufforderung

nicht, Töpfer rief vielmehr dem Wächter zu, er solle nur kommen, sie würden mit einander ringen, dabei würde aber er (der Wächter) unten zu liegen kommen. Nunmehr begab sich der Wächter, nachdem er noch einmal erfolglos zur Ruhe ermahnt hatte, in das Nofter'sche Lokal und rief die beiden Amtsdienster zu Hilfe. Während Heinrich sich weigerte diesem Verlangen nachzukommen, eilte Schmidt sofort hinaus und forderte die Ringkämpfer auf auseinanderzugehen. Die Letzteren folgten auch jetzt nicht, äußerten vielmehr, es sei ja nur ein Scherz, und nun drohte Schmidt von der Waffe Gebrauch zu machen, wenn die Kämpfer nicht Ruhe halten würden. In demselben Augenblick zog er aber auch schon den Säbel hervor, schlug mit der scharfen Seite dem Töpfer auf den Kopf und brachte ihm eine bedeutende Wunde bei. Unwillkürlich faßte der Verletzte nach dem Kopfe; da faßte auch schon wieder ein zweiter Säbelhieb hernieder und durchschlag den Getroffenen vier Finger der linken Hand, sodaß dieselben fast vollständig abgetrennt wurden. Töpfer fiel ohnmächtig und blutüberströmt zu Boden. Aber auch jetzt noch ließ Schmidt nicht von ihm ab, sondern verfehlte ihm noch mehrere Hiebe mit der flachen Klinge. Leonhardt trat alsbald hinzu, legte dem Beamten in aller Gemüthsruhe die Hand auf die Schulter und bat ihn, doch von dem Töpfer abzulassen: sie hätten sich ja nur einen Scherz erlaubt, und er (Leonhardt) sei ihm ja persönlich bekannt. Obwohl das zutrauf und Schmidt den Leonhardt als einen ruhigen und achtbaren Menschen kannte, achtete er nicht auf seine Bitten, schlug vielmehr auch auf diesen ein und brachte ihm mehrere Wunden am Arm bei. Der erheblich verletzte Töpfer wurde zum Dr. Siegel nach Rixdorf gebracht und alsbald in das Krankenhaus zu Rixdorf aufgenommen, woselbst er ca. 3 Wochen krank gelegen hat. Leonhardt ist von dem Dr. Vogel behandelt worden und ca. 1 1/2 Woche arbeitsunfähig gewesen. — Der Vorfall kam zur Kenntniß der Behörden und dem Schmidt wurde seine Stellung gelündigt; er hat es jedoch vorgezogen freiwillig aus dem Amte zu scheiden. Gegen ihn wurde alsbald Anklage wegen Vergehens im Amte, gegen Leonhardt und Töpfer wegen Widerstandes und groben Unfugs und gegen Töpfer auch noch wegen Bedrohung erhoben. Die Beweisaufnahme ergab den vorgeschriebenen Thatbestand. Der Staatsanwalt beantragte gegen Schmidt 3 Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof verurtheilte den Genannten zu zwei Jahren Gefängnis und erkannte ferner gegen ihn auf Unfähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Aemter für die Dauer von fünf Jahren. Leonhardt und Töpfer wurden wegen groben Unfugs zu Geldstrafen von je 10 Mark verurtheilt. — Der Antrag des Staatsanwalts auf sofortige Verhaftung Schmidts wurde abgelehnt.

**Aus der Reichshauptstadt.**

**Von der Kaiserin Friedrich** ist der Berliner Stadtverordneten-Versammlung nachstehendes Dankschreiben zugegangen:  
Ich habe mit aufrichtiger Befriedigung den Glückwunsch empfangen, welchen die Stadtverordneten Mir zum 21. November dargebracht haben und kann nicht unterlassen, den erwählten Vertretern der Berliner Bürgerschaft herzlich dafür zu danken, daß sie nicht allein dieses Tages, sondern auch der Feier gedachten, welche an dem Geburtstag des verewigten Kaisers und Königs Friedrich die Vertreter deutscher Stämme, die unter seiner Führung auf dem Schlachtfelde von Wörth vor 25 Jahren unvergessliche Lorbeeren errungen haben, in Treue und Verehrung vereinigte. Möchten der Dank und die Erwidderung für diese Beweise der Anhänglichkeit in der Versicherung Ausdruck finden, daß Meine Theilnahme unverändert bleibt für das Wohl Berlins und für die umfassende Thätigkeit, welche sich auf allen Gebieten für die Wohlfahrt seiner Bewohner kund thut.

Berlin, den 10. Dezember 1895.  
Victoria,  
verwitwete Kaiserin und Königin Friedrich.  
**Der Entwurf einer Nord-Südbahn durch Berlin** ist als Preis aufgabe des Architektonischen Vereins zum Schlußfest 1897 für das Gebiet des Bau-Ingenieurwesens gewählt worden. Die Bahn soll eine Erweiterung der Stadt- und Ringbahn bilden, derart, daß die Personengleise des Nordringes unter zwei seitlichen Abzweigungen (vom Wedding und von einem geeigneten Punkte bei Moabit) durch eine zweigleisige Hauptbahn mit den Ringbahngleisen des Potsdamer Bahnhofes verbunden werden, so daß die Fahrt also in zwei Doppelschleifen, gewissermaßen in Achsenform, erfolgen könne. Fahrten auf der Stadtbahn und den Ringen müssen dabei, wie bisher, ohne Einmündung der Züge in die Nord-Südbahn, möglich sein, und die neue Bahn soll nur dem Stadt- und Ringbahn-Personen-Verkehr, nicht dem Fernverkehr dienen. An der mittelst Viadukts über den Bahnhof Moabit zu führenden verlängerten Stromtrasse ist auf die Anlage einer Ringbahnstation Rücksicht zu nehmen. Die Durchschneidung des Thiergartens, die Benutzung vor-

handener Wasserläufe, die etwaige Anlage einer Hochbahn in den vorhandenen städtischen Straßen, sowie die Durchschneidung bestehender Häuserblöcke sind gestattet, jedoch unter möglicher Schonung bestehender Anlagen. An geeigneten Stellen sind Stationen für den Personenverkehr anzulegen. Der Uebergang der Reisenden von der Stadtbahn auf die neue Bahn ist in der Nähe des Letzter Bahnhofes in thunlichst bequemer Weise zu ermöglichen.

Eine **Feuerwehr-Bibliothek** ist für die Mannschaft und eine Lehrbibliothek für die Volontäre der Berliner Feuerwehr gegründet worden. Die Anregung zur Einführung dieser Fachbibliothek bot ein der Feuerwehr überwiegenes größeres Geldgeschenk. Bis jetzt umfaßt die Sammlung 260 Bücher.

In den **letzten heftigen Sturm** zerstörten Fernsprechleitungen sind die Ausbesserungsarbeiten am Mittwoch beendet worden. Die Zahl der Leitungen, die wieder hergestellt werden mußten, betrug über 8000, hauptsächlich in den nördlichen und nordöstlichen Stadtteilen und Vororten und in dem Bezirk des Fernsprechamtes III.

Einen **schauerlichen Selbstmord** verübte am Mittwoch Vormittag der 39 jährige Maler Emil W. aus Greifenhagen, der sich ohne Wohnung und Beschäftigung in Berlin aufhielt. Als bald nach 10 Uhr vom Zentral-Viehhof her ein Zug des Nordringes herangefahren kam, warf sich W. im letzten Augenblick auf die Schienen, wurde überfahren und auf der Stelle getödtet.

Ein **Violentatentat** ist gestern in der neunten Abendstunde wieder auf der Pferdebahnlinie Kreuzberg-Gesundbrunnen gegen eine in der Prinzen-Allee wohnende Buchhalterin verübt worden. Die Dame hatte die Pferdebahn vom Sackfisch Markt bis zur Prinzen-Allee benutzt. Bei ihrer Nachhausekunft bemerkte sie zu ihrem Schrecken, daß die Rückentheile ihres kostbaren Pelzmantels mit einer ähnden Säure befallen und vollständig verborben waren. Die Dame hat in Gesellschaft mehrerer Männer und einer älteren Frau die Fahrt auf dem Vorderperren zurückgelegt. An der Nordbahnbrücke erhielt sie von einem finstern dreinschauenden Mann einen schwachen Rippenstoß, worauf er sich entzündete und vom Wagen sprang. Dieser Mann dürfte der Verübter des nichtswürdigen Vubensittreches gewesen sein.

**Wegen Herausforderung zum Zweikampf** ist gestern der Rechtsanwalt Dr. Leysiger zu einem Monat, der Schriftsteller Rich. Stovrommel wegen Kartelltragens zu vierzehn Tagen Festungshaft verurtheilt worden.

**Polizeibericht.** Am 11. d. M. Vormittags wurde auf der Ringbahn beim Zentralviehhof ein Mann durch einen Eisenbahnzug überfahren und sofort getödtet. Der Ausgange eines Augenzeugen zufolge hat der Getödtete sich absichtlich auf die Schienen geworfen. — Auf dem Hamburger Innenbahnhof wurde Nachmittags ein Arbeiter beim Hinauschieben eines Eisenbahnwagens aus dem Wagenschuppen gegen einen Thürposten gepreßt und auf der Stelle getödtet. — Ein Arbeiter fiel auf einem Grundstück in der Naumanns-Strasse vom Dache eines einstöckigen Quergebäudes auf den Hof hinab und zog sich außer mehreren Knochenbrüchen schwere innere Verletzungen zu. — In der Stallschreiber-Strasse wurde ein Mädchen durch eine Droßke überfahren und sofort getödtet. — Abends geriet in der Pallasaden-Strasse ein Knabe unter die Räder eines Schlächterwagens und erlitt bedeutende Verletzungen an den Beinen.

**Aus dem Reiche.**

Die **Burschenschaft „Allemania“** in Königsberg i. Pr. ist vom Senat der dortigen Universität bis auf Weiteres verboten worden. Begründet wird dies mit der Einleitung eines Disziplinarverfahrens, welche notwendig wurde eines vor kurzem vor einem Café stattgefundenen Rencontres von zwei Angehörigen der Allemania mit einem Königsberger Kaufmann, wobei Letzterer von einem Studenten schwere Verletzungen erlitten hat.

Zu **Kiel** sind Oberst Petrov und Ingenieur Guassin aus Petersburg eingetroffen, um die zum Bau des Kaiser Wilhelm-Kanals benutzten großen Baggermaschinen für die russische Regierung anzukaufen.

Ein **eigenartiges Geschenk** hat eine Berliner Kirchgemeinde dem Städtchen Podgorz (Kreis Thorn) gemacht. Sie hat nämlich ihr aus Holz erbautes, noch gut erhaltenes Gotteshaus, welches 500 Sitzplätze faßt, mit allem Zubehör der evangelischen Gemeinde zu Podgorz geschenkt. Das Gotteshaus soll in einigen Tagen abgebrochen und einem Unternehmer übergeben werden, der es dann an seinen Bestimmungsort befördern wird.

Langjährige **Veruntreuungen** bei der Provinzial-Frennanstalt **Nittelben** bildeten den Gegenstand einer zweitägigen Verhandlung vor dem Schwurgericht in Halle, die mit der Verurtheilung des Anstalts-Inspectors Walthers und des Bureau-Gehilfen Klausch zu je 1 1/2 Jahren

Gefängnis endeten. Der dritte Mitangeklagte, Gärtner Gluck, dem die Anklage auch Diebstähle an Anstaltsgeräthschaften zur Last legte, wurde freigesprochen.

In **selbstmörderischer Absicht** ließ sich der stud. jur. Walthers R. o. f. a. h. l. aus Koblau a. G. von einem Zuge der Halle-Kasseler Eisenbahn zermalmen.

Ein **Telegramm aus Sonderburg** vom heutigen Tage meldet: Der vor einiger Zeit verhaftete gewesene und dann wieder freigelassene Prokurist der falliten Sonderburger Bank ist abermals gefänglich eingezogen worden.

**Letzte Nachrichten.**

**Köln, 13. Dezember.** Heute begann vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Prozeß gegen den verantwortlichen Redakteur der hiesigen sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung“, Hofrichter, wegen verleumderischer Beleidigung des Directors der rheinischen Provinzialarbeitsanstalt in Braumweiler, Schellmann, begangen durch Veröffentlichung eines in einem Reichstagsabgeordneten gerichteten Briefes, in welchem behauptet wurde, daß durch unrechtmäßige Anwendung von Zwangsmitteln der frühzeitige Tod von Korrigenden herbeigeführt sein soll. Die Verhandlung, zu welcher im Ganzen 121 Zeugen geladen sind, wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

**Paris, 13. Dezember.** Nach amtlicher Besanftmachung der Direktion der Zölle betrug der Werth der Einfuhr in den Monaten Januar bis inkl. November 1895 3 333 851 000 Franks gegen 3 520 880 000 Franks im gleichen Zeitraum des Vorjahres, und der Werth der Ausfuhr 3 059 352 000 Franks gegen 2 735 256 000 Franks in den ersten elf Monaten des Jahres 1894.

**Paris, 13. Dezember.** Der „Figaro“ behauptet, der eigentliche Anstifter der Angriffe auf den Präsidenten Faure sei der Sohn eines gewissen Barat, welcher von dem Notar Belluot geschädigt war und angeblich wiederholt von dem Präsidenten Faure Schadloshaltung verlangt hätte. Barat habe sodann die Papiere dem boulangistischen Deputirten Delahave übergeben.

**London, 13. Dezember.** Die „Times“ meldet aus Konstantinopel unter dem 11. d. M.: Die deutsche Regierung lehnt im Prinzip ab, Zia Pasch als türkischen Botschafter in Berlin zu acceptiren, weil sie vorher die Spote von ihrer Zustimmung zur Ernennung Turhan Pascha's für diesen Posten in Kenntniß gesetzt hatte. Gegen die Person Zia Pascha's werde keine Einwendung erhoben.

**London, 13. Dezember.** Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Antananarivo unter dem 30. November: Ein Haufe von 6000 den Europäern feindsichlich Eingeborenen zerstörte die Missionsstation Ramainandro. Dem englischen Missionar Mac Mahon und dessen Familie gelang es, einige Stunden früher zu entkommen. Sämtliche in den Landdistrikten wohnenden Europäer sind aufgefordert worden, sich nach der Hauptstadt zu begeben. Sechshundert Mann französische Truppen sind gegen die Auführer entsandt.

**Madrid, 13. Dezember.** Der Staatsgerichtshof lehnte es ab, von dem gegen den Minister Bosh gerichteten Anklagebegehren Kenntniß zu nehmen. Die Angelegenheit wird nunmehr dem Untersuchungsrichter übergeben werden.

**Maffana, 12. Dezember.** (Melbung der „Agenzia Stefani“.) Nach den letzten Mittheilungen ist die Vorhut der Schoaner nicht über Schelicar hinaus vorgerückt. Den Oberbefehl über die Garnison von Matalle führt Major Galliano, welcher zahlreiche Streitkräfte, darunter auch weiße Soldaten zur Verfügung hat. In der Kolonie herrscht vollständige Ruhe. Alle dienfttauglichen Personen folgen der Einberufung zu den Waffen.

**Geschäftliche Mittheilungen.**

**Aktien-Gesellschaft Schloßbrauerei Schöneberg.** In der Generalversammlung wurde der Jahresabschluss pro 1894/95 einstimmig genehmigt, der Verwaltung Entlastung ertheilt und die Dividende auf 10 pCt. festgesetzt. Die Ausschüßten für das laufende Geschäftsjahr wurden als günstig bezeichnet, da die Gesellschaft bereits einen Mehrabsatz von ca. 6000 Hektoliter erzielt habe.

**Freiwillige Feuerwehr Zeltow.**

Am Donnerstag, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des Herrn **W. Mackensy** die diesjährige ordentliche

**General-Versammlung**

statt, wozu auch passive Mitglieder Zutritt haben.

**Tagesordnung.**

- 1. Jahresbericht pro 1895.
- 2. Kassenangelegenheiten.
- 3. Neuwahl des Vorstandes.
- 4. Neuwahl des Oberführers und Brandmeisters.
- 5. Stiftungsangelegenheit.
- 6. Strafgelberangelegenheit.
- 7. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

Gesunden, trockenen **Roggen** kauft **Reue-Mühle** bei **Agg.-Wasserkaufen**.

**Unser Mäntel-Geschäftshaus, eigene**

**Damen-Mäntel-Fabrik**

ist die leistungsfähigste Berlins. Wir verkaufen **Jaquets, sehr grosse Auswahl, in allen Farben, vorwiegend in braun, 7, 9, 10, 12 und 20 Mk. Golf-Capes 7, 9, 12, 15 Mk. Elegante lange Capes für Frauen 12, 15, 20, 25 Mk. Winter-Pelerinen-Mäntel 18, 20, 25 Mk. Plüsch-Jaquets 25, 30, 40 Mk. Regen-Mäntel wegen vorgerückter Saison 10, 12, 15 Mk. Wattirte Abendmäntel 10, 12, 15, 20, 30 Mk.**

**Sielmann & Rosenbergy, Berlin,**

Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 15. Dezember 1895.
Zehlendorf.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Krieger.
Nachm. 4 Uhr: Kindergottesd., Herr Pastor Krieger.

Anzeigen aus Gr.-Lichterfelde-Lankwitz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. Dezember 1895.
Groß-Lichterfelde.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Stolte.

Gewissenhaften Klavierunterricht
erteilt junge Dame in den Vororten.
Geßl. Dfr. sub N. S. 50 an G. Gebel's

Größer Weihnachts-Ausverkauf
von Fr. Heinrich,
Groß-Lichterfelde,
Anhalter Platz 2.

Standesamtliche Anzeigen

aus Gr.-Lichterfelde
vom 6. bis 12. Dezember 1895.
Geburten.

Ein Sohn: dem Rutscher Hermann
Blankenburg.
Eine Tochter: dem Lehrer Friedrich
Mendel, dem Gärtner Adolph Dreblow,

Zahn-Atelier
eröffnet, und bitte das geehrte
Publikum um gütigen Zuspruch.

Ein ordentliches Mädchen
für Alles gesucht, für sofort oder
1. Januar. Kuhlwein, Groß-Lichter-

Atelier

für künstliche Zähne
von F. Scheel,
Gross-Lichterfelde,
verlängerte Wilhelm-Strasse 34.

Actien-Gesellschaft Schlossbrauerei Schöneberg.

Bilanz-Conto per 30. September 1895.

Table with columns: Debet, Credit, and Gewinn- und Verlust-Conto. Lists various financial items and their values.

Zum Schweizerhaus, Seehof bei Teltow.

Jeden Sonntag: Großer Ball,
unterbrochen von den überraschendsten Neuheiten in komischen Vorträgen, die-

Gold- und Silberwaaren
Uhren und Juwelen
Friedrich Fachon,
BERLIN,
19, Friedrichstrasse 19.

Adolf Schulz, Berlin,

1. Groß-Görichenstr. 8, an der
2. Grunewaldstr. 108, Dampf-
keine Tafelbutter, täglich frisch.

W. Miersch, Oberwalde.

Gegründet 1856.
Filiale Zoffen.
Berliner: J. Kobosil.
Fabrik von Steindachpappen, Asphalt, Holzcement und

Dr. med. Hans Meyer,

Augenarzt.
Berlin W., Lützow-Strasse 92,
Ecke Potsdamerstr.

Gross-Beeren.

Am Sonntag, d. 14. d. Mt.,
findet im Lokal des Herrn H. Grothe ein
Gr. Streich-Concert

Pferde-Verkauf.

Am Montag, den 23. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr,
sollen auf dem Jägerhof zu Klein-

Tanz-Kränzchen.

Zu diesem gemüthlichen Abend laden
ergebenst ein
H. Grothe,
A. Schwarz,

4 starke Arbeitspferde,

vorzüglich zum Ziegeleibetrieb, billig zu
verf. Preis à 300 Mk. Schirmer'sche
Ziegelei, Kl.-Körb bei Salbe.

Pianos

Permanente Ausstellung.
Sicheren Leuten liefere ich meine
allenthalben beliebten Pianos und

Frischmildende Kuh

steht zum Verkauf bei Schulze, Mahlow.

Stallung

steht zum Viehmarkt zur Benutzung bei
G. Baum, Trebbin, Bahnhöfstr. 3.

Landmädchen,

w. melken können, sowie Knechte, Melker,
Burschen etc. für sofort empfiehlt bei
billigster Provision unter Garantie.

Meine Damen

machen sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Liliemilch- Seife
v. Bergmann & Co., Dresden-Radebeul

Nachtwächter

bei hohem Lohn dauernde Stellung.
Melungen nimmt die Gutsverwaltung
entgegen.

Der Damp von 24 Pferden

ist vom 1. Januar 1896 ab zu vergeben.
Berlin, Lützow-Strasse Nr. 102.

Die Beleidigung,

welche ich gegen Herrn W. Klebe gethan
habe, nehme ich hiermit zurück und be-
reue dieselbe.

Zwangsversteigerung.

Für Wege der Zwangsversteigerung soll
das im Grundbuche von Friedenau,
Band 16, Blatt Nr. 958, auf den Namen

am 1. Februar 1896,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle, a. a. D., Zimmer 68,

am 1. Februar 1896,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle, a. a. D., Zimmer 68,

am 1. Februar 1896,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle, a. a. D., Zimmer 68,

Holz-Verkauf.

Jeden Dienstag und Freitag, Vor-
mittags 8-11 Uhr, werden aus meinem
Gründschlage, Jagden III, am Stahns-
dorf-Spandauer-Wege gelegen:

Dittrich-Pianos.

Permanente Ausstellung.
Seasonell, allergrößter Umfah.
Magazin I. Ranges. Dittrich, Berlin,

Reisepelze, Fußsäde,

sehr gut erhalten, z. verf. bei Kessler,
Berlin, Eißfabrik Ufer 19.

Pianos

vorzügl. u. preisw. Franco-Probefusendg.
Zahlung. Kataloge gratis. Gebr.
zeitweise und billigst. Piano-Fabrik

Seifluftmaschine

in Steglitz, Albrechtstraße 111, billig zu
verkaufen. Ebenda selbst stehen 2 gut er-
haltene Fauchfässer mit Wagen und